

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 1

Artikel: Politik mit Sex für unsere Jugend
Autor: Roth, Daniel / Cincera, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politik mit Sex für unsere Jugend

Vor ein paar Wochen lag eine Notiz auf meinem Pult: über die Welle der neuen Schülerzeitschriften, die auch in der Schweiz mit Vermischung von Sex und Politik zu operieren beginnen.

Auf der Suche nach Fachleuten stieß ich zunächst auf Ernst Cincera, 41, Grafiker und Kantonsrat, Zürich, Vorstandsmitglied der schweizerischen «Aktion für freie Demokratie»; diese, vor kurzem gegründet, widmet sich der Aufklärung über Umtriebe gegen unsere freiheitliche Rechtsordnung. Cincera hat das Projekt, die «progressive» Jugendzeitschrift «Diskus» in größerem Stil herauszugeben, mit einem kurzen, nüchternen Artikel in der «Neuen Zürcher Zeitung» zum Platzen gebracht.

Zu einem guten Gespräch braucht es neben dem Warner den verständnisvollen Erklärer: ihn fand ich in Sidney Handel, 31, aus Boston, Dr. phil. der University of California in Berkeley. Er bildet sich weiter in Tiefenpsychologie am Zürcher Jung-Institut.

Redaktor Daniel Roth: Was scheint Ihnen am Material, das ich erhalten habe, besonders bemerkenswert und allenfalls alarmierend?

Ernst Cincera: Nehmen wir dieses neueste Produkt, die Nr. 1 der «schüler- und lehrlingszeitung orgasmus – organ der progressiven jugend zürich». Die Zeitschrift ist gleichsam perfekt in ihrer Art. Sie enthält alles, was zu dieser neuen Gattung gehört. Es beginnt schon auf dem Titelblatt...

D. R.: Sind das Leichen aus Vietnam? Einige scheinen noch zu leben...

E. C.: Nein, das ist Gruppensex...

D. R.: A ja, da scheint es auch Frauen darunter zu haben, so genau sieht mans nicht...

E. C.: Das scheint auch nicht so wichtig zu sein...

Sidney Handel: Ja, Gruppensex ist große Mode in Amerika, schon einige Zeit, aus der Idee möglicher Enthemmung. Von der Universität Chicago hat man gelesen... Wovon ich nichts gehört habe, ist, daß solches in den USA an «high schools» (Mittelschulen) praktiziert würde – auch nicht in deren Zeitschriften. Aber vielleicht weiß ich nur nichts – das hieße immerhin, daß es wenig Wellen geschlagen hat...

D. R.: So hat «orgasmus» wohl andere Vorbilder.

E. C.: Es beginnt da also mit Sex...

D. R.: Wohl weniger um solche «Gruppen-Enthemmung» – früher: Unzucht – zu empfehlen, eher als Lockvogel...

E. C.: Sicher, obwohl sie gerade das ausdrücklich leugnen. Es geht weiter: gegen angebliche «Ausbeutung» der Lehrlinge, die Notengebung, die «willkürliche repression» sei. Dann wird «Triebunterdrückung in der Sexualität» als Mittel unserer «autoritären Gesellschaft» und Hilfe für den Verkauf von Ersatzbefriedigungen bezeichnet. Folgt ein Aktbild aus dem deutschen «konkret» vom September 1968...

D. R.: Dessen Titelblatt ist instruktiv, neben einem perversen Akt...



S. H.: In fast allen diesen Bewegungen ist das Element des Perversen da. Es scheint das heute ein starkes Bedürfnis zu sein. Dem sollte man auch besser auf den Grund gehen...

D. R.: Das müssen wir einmal tun. Heute können wir die Fragen nur anreißen. Also, neben dem Akt finden wir ein romantisches Bild von Che Guevara mit Hinweis auf dessen «Tagebuch der Revolution». Weitere Titel: Das Märchen vom befreiten Eros, Ist Dänemark eine «Pornokratie», Der Papst – die Pille.

E. C.: Und hier im «orgasmus» haben wir statt Che Buchtitel wie «Das China Mao Tse-tungs», ferner «Kritik der herrschenden Moral», «Welternährungskrise» usw. Dann geht es gegen «amoklaufende Polizisten», «Die Uhr als Instrument der Unterdrückung» (?), und schließlich will man diskret Listen von Ärzten vermitteln, «die bereit sind, Ihnen die Pille zu vermitteln».

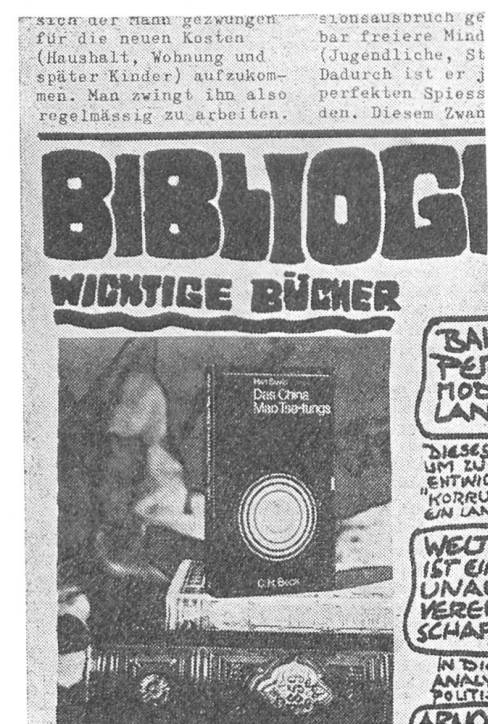
S. H.: Ich sehe in diesen neuen Bewegungen auch viel Positives: zum Beispiel soweit es wirklich darum geht, falsche Autoritäten als solche zu erkennen. Auch die Betonung der Liebe durch die Hippy-Bewegung scheint mir gut, fruchtbar – die ganze Jugendbewegung hat sich ja vor ein paar Jahren geteilt in eine unpolitische (wofür Hippy typisch ist) und eine politische, zu der zum Beispiel in Berkeley die Zeitschrift «The Barb» («Die scharfe Spitze») gehörte, als ich dort studierte. Die Hauptgefahr scheint mir, daß diese Bewegungen selber, natürlich stärker die politische, sehr autoritär werden in ihrem Kampf gegen die Autorität, wie eine Art Faschismus der Linken.

D. R.: So erinnerte mich Herbert Marcuse in seinem Stil an Rosenberg. Mir fällt aber auch auf, wie das deutsche Politsex-Heft «pardon» sich mit Hitlers «Mein Kampf» beschäftigt, daraus zitiert und immer wieder das Hakenkreuz abbildet. Letzteres gilt

merkwürdigerweise auch für Urban Gwerders «Hotcha»; in einer Nummer der «Engelmacher», Organ der Winterthurer «Kommune», findet man ebenfalls das Nazi-Symbol, zusammen mit anderen Kreuzen. Natürlich will man damit die Gegner kennzeichnen...

S.H.: Vielleicht nehmen Sie das zu wichtig, für die heute ganz Jungen bedeutet dieses Zeichen nicht mehr etwas Erlebnishaftes.

D.R.: Nun, es ist ja wohl auch nur eine Frage der Zeit, wann Maoisten Arm in Arm mit der NPD das Bündnis mit China gegen die Sowjetunion



Aus der «schüler- und lehrlingszeitung orgasmus — organ der progressiven jugend zürich» Nr. 1 Juli 69. Ein Artikel «Sex» auf S. 4 beginnt: «Wenn wir ausführlich über die Sexualität berichten, so geschieht es nicht, um mit dem Werbemittel 'Sexualität' politische und kulturelle Meinungen zu verbreiten... Die Unterdrückung der Jugendlichen in der Sexualität ist eine bewußte Unterdrückung der herrschenden Klasse, um die Integration in unsere autoritäre Gesellschaft reibungsloser...» Rechts von diesem Text (S. 5) ist eine provokante nackte Frau abgebildet — aus der deutschen Zeitschrift «konkret» vom September 1968, deren Titelblatt wir auf S. 8 wiedergeben. S. 6 von «orgasmus» ist leer; auf der hier abgebildeten S. 7: Angriff auf Ehe und Familie, Buch-Empfehlungen Lob Maos, Kritik der Entwicklungshilfe an Persiens Ausbeuter-Regime.



Von rechts nach links: Sidney Handel, Ernst Cincera, D. R.

predigen werden. Doch genügt die Ferngefahr, daß wir statt mehr Ungehemmtheit...

S.H.: was zu begrüßen wäre...

D.R.: sicher — aber eben, daß wir statt dessen eine allgemeine Hemmungslosigkeit bekommen — und das würde dann einer starken Staatsgewalt rufen, wie es schon als Reaktion und zugleich Begleiterscheinung der Sitzenauflockerung im römischen Kaiserreich der Fall war. Und neben dieser Drohung am Horizont besteht die direkte Gefahr des Mißbrauchs des Sex-Motivs zur Gewinnung manipulierbarer Stoßtrupps der «neuen Linken»...

E.C.: und vielleicht bald wieder einer «neuen Rechten». Doch gibt es «unpolitische» Aktionen mit Sex. Da hat «Das Deutsche Schülermagazin» (mit großem D) «underground», draußen meist erhältlich an allen Kiosken, bei uns in «linken» Buchläden, in Nr. 2, 1969 «Drohung mit psychischem Zwang» gegenüber den Eltern empfohlen — Beispiele: ein 18jähriger engagiert sich politisch, um sie, die um ihren Ruf fürchten, zu erpressen, ein 20jähriges nimmt den Freund nach Hause und bedroht die Eltern mit Klage wegen Kuppelei, ein 16jähriges rät dem Vater, sich mit Benzin zu übergießen...

S.H.: Ich glaube, solches gibt es nicht in dieser Form in den USA — und auch diese schweizerischen Zeitungen scheinen mir sauberer...

E.C.: als dieses fast apokalyptisch anmutende Dreckgeschäft mit der Unmoral. Gewiß, aber die «underground»-Presse ist international...

D.R.: Ja, das erklärt auch «Hotcha» einleitend zum Sex-Fragebogen, der an den Zürcher Mittelschulen hätte

verteilt werden sollen (das soll am Widerstand der Schüler und besonders der Schülerinnen wie an klug zurückhaltendem Vorgehen der Rektoren nach Beschluß des Erziehungsrates weitgehend gescheitert sein). Hotcha macht Reklame für ein Welt-«Underground Press Syndicate» und fürs eigene Blättli (Fr. 20.— für den teils schon erschienenen Jahrgang 69!).

E.C.: Die Rundfrage ist wörtlich aus Deutschland importiert: «ich bin ein junge / ein mädchen». Kommt daher der tierische Ernst, womit da alle Möglichkeiten des Liebesverkehrs mit Fachausdrücken bezeichnet werden?

S.H.: Wir treffen freilich diese Unfähigkeit, über sich selber zu lachen, auch bei den Fanatikern in den USA. Aber so auf den ersten Blick scheinen mir diese deutschen Produkte doch auch negativer als die amerikanischen.

E.C.: Es sind da auch viele Suggestivfragen: «von der neuen moral her betrachtet muß ich mich als aufgeschlossen / durchschnittlich / rückständig bezeichnen.» Die wollen beeinflussen, nicht fragen. Vieles, was jetzt zu sprießen beginnt, gemahnt verdächtig an einen SDS-Beschluß vom August 1967, es sei eine «sexuelle Kinderrevolte oder die Revolution der Partialtriebe» auszulösen — Sex-Revolte, sagte Franz Rueb am 1. Mai 1969 in Bern, bis in die Kindergärten, nur das gebe echte Anti-Autoritäre, die sich nicht einspannen lassen für Herrschende und Militär.

D.R.: Wie sollen sich bei uns Eltern, Schule, Staat, Kirche, Gesellschaft verhalten? Das gibt weitere Gespräche. Vorerst als Trost die Bemerkung einer Lehrtochter: «Die wo das schrybend händ maini vil mee Problem as miir, das müends ablaade — und miir lächlend e bitz!»